

Studientag „Globale Arbeit, Ungleichheit und transnationale Solidarität“

Ein Tagungsbericht von Demiral Özge

ELKE SCHÜSSLER eröffnete den Studientag mit einem Input zu Arbeit und transnationale Solidarität. Da Unternehmen transnational agieren, wächst auch die Bedeutung globaler Gewerkschaften. Zur Regulierung von Arbeit in der globalen Produktion wird in der Unternehmensebene, der nationalen Politik und transnationalen Ebene angesetzt. Es ist sehr wichtig ein gemeinsames Verständnis herzustellen, damit Solidarität entstehen kann und anschließend gemeinsame Interessen gebildet werden können. Es muss zunächst lokal angefangen werden, danach folgen die globalen Beziehungen. Transnationale Solidarität kann bei aktiver Organisation als Basis zur Stärkung der Macht von Arbeiter*innen dienen.

ALEXANDER EIGNER UND SOPHIE TRÖLS starteten die erste Session mit NETZWERK GOODELECTRONICS: FÜR EINE SAUBERE LIEFERKETTE IN DER ELEKTRONIK-INDUSTRIE. Durch die Informierung sowie Mobilisierung der Arbeiter*innen und der Durchsetzung von Kernarbeitsnormen der ILO, sollen die Unternehmen an internationale Standards gebunden werden. Zu den Erfolgen zählen die Informierung von 120 Community Service Organisationen (zwanzig erhielten individuell abgestimmte Unterstützung), fünf Collective Bargaining Agreements und ein Global Framework Agreement. Jedoch gibt es keine Information über die Weiterführung der Arbeit nach Ende des Finanzierungsprogramms.

SABRINA PENNINGER UND BIANCA STADLER informierten über die Lage der Arbeiter*innen von SAMSUNG mit EIN KAMPF UM GERECHTIGKEIT: DIE FATALEN ARBEITS-BEDINGUNGEN DER SAMSUNG-MITARBEITER*INNEN IN SÜDKOREA.

Samsung wird eine intransparente Lieferkette, prekäre Arbeitsbedingungen, Machtmissbrauch und gewerkschaftsfeindliche Politik vorgeworfen. Durch zivile Proteste, den Internationalen Gewerkschaftsbund IGB und Organisationen wird versucht Unterstützung zu bieten. Die Herausforderung besteht darin, dass nicht direkt vor Ort angesetzt werden kann und Samsung Arbeiter*innen sich vor einem Anschluss an eine Organisation fürchten.

Die erste Session wurde von VIKTORIA BOYKO UND PAWEL MORAWIAK mit ANGEBOT DES TAGES BEI AMAZON: UNFAIRE ARBEITSBEDINGUNGEN UND GEWERKSCHAFTS-FEINDLICHE STRUKTUREN abgeschlossen. Die Arbeiter*innen der Versandzentren fordern bessere Arbeitsbedingungen und einen Tarifvertrag für Angestellte. Mit der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di konnten in Deutschland einige Verbesserungen erreicht werden. Zentrale Probleme bleiben jedoch unverändert, denn es existieren gewerkschaftsfeindliche Strukturen. Für die Stärkung und Koordination der Gewerkschaften wurde die Amazon Allianz gegründet. Jedoch werden Aktivist*innen nicht eingebunden und Misserfolge verschwiegen.

Vor der nächsten Session erfolgte eine kleine Vorstellung der ROLL-UP-AUSSTELLUNG 100 JAHRE ILO. KAMPF GEGEN SKLAVEREI, KINDERARBEIT UND GEWERKSCHAFTS-VERBOT. Die ILO arbeitet internationale Arbeits- sowie Sozialnormen und Empfehlungen aus und setzt sich für die Durchführung dieser ein.

Die zweite Session wurde eröffnet von HANNO BIBERMAIR UND JANA KERN mit ANTI-SWEATSHOP MOVEMENT: WER STECKT DAHINTER? In den Textilindustrien existiert ein enormes Machtungleichgewicht zugunsten der Käufer*innen. Das Anti-Sweatshop Movement hat das Ziel die Arbeitsbedingungen in den Produktionsstätten zu verbessern (Anpassung an ILO).

Die Handlungsstrategien basieren auf Transnational Advocacy Networks zwischen dem globalen Süden und Norden. Aktivist*innen arbeiten auf staatlicher Ebene und wollen Unternehmen zur Verantwortung ziehen.

KERSTIN PAMMER UND ANJA M. WIENERROITHER setzten sich mit einem ähnlichen Thema auseinander: TEXTILPRODUKTION UNTER LEBENSGEFÄHRLICHEN ARBEITSBEDINGUNGEN: MENSCHENRECHTSVERLETZUNG DURCH TRANS-NATIONAL AGIERENDES UNTERNEHMEN KIK. Bei einem Brand in der Textilfabrik Ali Enterprises, Zulieferfabrik von Kik, starben 259 Arbeiter*innen. Grund waren mangelnder Brandschutz, vergitterte Fenster und verschlossene Notausgänge. In Deutschland wurde seitens Betroffener mit der Unterstützung von NGOs eine Klage eingereicht. Die Klage wurde aufgrund von Verjährung jedoch abgelehnt. Bestehende Regelungen zum Schutz der Menschenrechte sind durchsetzungsschwach. Deshalb brachte der Prozess zumindest für zukünftige Fälle neue Argumentationslinien mit effektiverem Ausgangspunkt.

Den Beginn der dritten Session übernahmen ALEXANDRA POSTLBAUER UND HELENE WOLKERSTORFER mit NO RIGHTS, NO FLIGHTS: DER KAMPF UM FAIRE ARBEITSBEDINGUNGEN IM EUROPÄISCHEN LUFTVERKEHR. Die niedrigen Preise der irischen Fluglinie Ryanair wirken sich negativ auf die Arbeits- und Entlohnungsbedingungen aus. Die Arbeiter*innen erhalten keine Entlohnung bei Überstunden, Krankheitsfällen, Urlaub, etc. Durch die internationale Vernetzung Cabin Crew United soll Ryanair dazu gezwungen werden mit Gewerkschaften zu reden und Verhandlungen einzugehen. Es bestehen dennoch Herausforderungen, da die Leiharbeitsfirma Crewlink Arbeiter*innen sehr schnell durch andere ersetzen kann und es schwierig ist Betriebsratsstrukturen zu etablieren.

Die letzte Session wurde abgeschlossen von LENA DIEMERLING UND MARCEL MROTZEK mit NETZWERK BAHN OHNE GRENZE: PROBLEME UND CHANCEN EINER TRANSNATIONALEN VERNETZUNG VON BAHN-GEWERKSCHAFTEN. Das Netzwerk besteht aus internationalen Gewerkschaften und Initiativen aus Europa sowie Nordwestafrika. Es setzt sich gegen die Privatisierung der Bahnen und gegen Strecken-/Bahnhofsschließungen ein. Es kam zwar zu einigen erfolgreichen Mobilisierungen und Streiks in Europa, dennoch sind die größeren Erfolge in nordwestafrikanischen Ländern erreicht worden. Das Netzwerk in Europa besteht hauptsächlich aus kleinen Basisgewerkschaften mit unterschiedlichen politischen Ansichten. Die Gewerkschaften in nordwestafrikanischen Ländern dagegen sind Mehrheitsgewerkschaften. Es existieren aber auch regionale Rivalitäten zwischen afrikanischen Gewerkschafter*innen.

Beendet wurde der Studientag durch eine PODIUMSDISKUSSION MIT MONIKA KEMPERLE, EVA MÜLLER UND ALEXANDER BEHR, moderiert von KARIN FISCHER. Es ist Tatsache, dass genug Ressourcen da sind damit es allen gut gehen kann, nur die Umverteilung findet nicht fair statt. Die gewerkschaftliche Verantwortung selbst ist als Solidarität zu verstehen. Gewerkschaften müssen transnational so zusammenarbeiten, dass sie sich den Forderungen und Problemen stellen können. Alte Strategien genügen nicht mehr, sie müssen dem globalen Wandel und damit verbundenen Veränderungen angepasst werden. Alles ist ausgerichtet auf Gewinnorientierung, das wird sich auch in den folgenden Jahren nicht ändern. Solange „billige Varianten“ von Arbeitskräften und Produkten (Schmiermittel der Globalisierung) existieren, wird es schwierig sein Verbesserungen erreichen zu können. International muss in Entwicklungsbereichen so angesetzt werden, dass eine Nachhaltigkeit bestehen bleibt, sodass eine Struktur entstehen kann. Auch scheinbar kleine Schritte können zu sehr großen Veränderungen führen.